

sächsischen Städte diesen Ursprung an, z. B. Merseburg (hier schlug Heinrich I. 933 die Ungarn) und Quedlinburg (wo der König samt seiner Gemahlin bestattet wurde).

2. Ihm folgte (936) sein Sohn Otto I. Der Vater hatte ihn noch bei Lebzeiten zum Nachfolger ausgewählt, weil er der Tüchtigste unter seinen Söhnen war. Daraus entwickelten sich aber blutige Kämpfe. Der ältere Bruder Thankmar wie der jüngere Heinrich trachteten nicht nur nach der Krone, sondern sogar nach dem Leben des Königs, bis jener in Aufruhr erschlagen wurde, diesen aber die Mutter Mathilde, welche all dies Elend erlebte, zur Unterwerfung bewog. Auch den starren Sinn des königlichen Sohnes wußte diese edle Frau zur Versöhnung zu stimmen.

3. Und doch war dies noch nicht das größte Leid für Otto I., daß die Brüder sich gegen ihn empörten. Er war jung vermählt worden mit einer Fürstentochter aus England Editha; aus dieser glücklichen Ehe stammte ein Sohn Ludolf, der in allem das Abbild des Vaters zu werden versprach. Da starb die Mutter eines vorzeitigen Todes. So tief Otto das geliebte Weib betrauerte, mancherlei Verhältnisse zwangen ihn zu einer zweiten Ehe.

4. Schon Heinrich I. hatte in seinen letzten Lebensjahren den Gedanken gehabt, mit Deutschland, das durch ihn geordnet und mächtig geworden war, Italien zu verbinden, Rom zu erobern und sich die Kaiserkrone aufzusetzen, wie Karl der Große es gethan hatte. Diesen Plan des Vaters, dessen Ausführung durch den Tod verhindert worden war, nahm jetzt Otto I. auf. Bald kam auch aus Italien eine Botschaft, die jedem Zaudern ein Ende machte.

5. Im nördlichen Italien (Lombardei) wurde die jung verwitwete Königin Adelhaid von einem Fürsten bedrängt, der um ihrer Krone willen sie mit seinem Sohne vermählen wollte. Als die Fürstin von dem aufgedrungenen Freier nichts wissen mochte, wurde sie gefangen genommen und in einen düsteren Kerker am Gardasee geworfen. Aber von hier aus gelang es ihr, durch einen treuen Boten die Hilfe des deutschen Königs anzurufen. Nicht vergebens: Otto, ohnehin entschlossen, auf den Wegen Karls des Großen zu wandeln, hätte hochsinnig, wie er war, der Bitte einer schutzlosen Frau sich nicht entzogen. So sammelte er denn ein Heer, und voraus schickte er seinen schon ziemlich herangewachsenen Sohn Ludolf, den er bereits mit der Verwaltung des Herzogtums Schwaben betraut hatte.

Doch dieser war noch zu jugendlich-unbedacht, um etwas auszurichten. Erst Otto selbst befreite Adelhaid und gewann die anmutige, hochgebildete